

# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

9. Jahrgang.

Nummer 10.

Oktober 1914.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Siegesglocken.

Gott sei Dank, sie haben erschallen dürfen. Und das nicht nur einmal, sondern vielmals schon. Von großen, tapferen Taten, von ungeheuren Geschehnissen, die mit eisernem Griffel in die Geschichte unseres Volkes eingetragen sind, deren alle kommenden Geschlechter erhobenen Herzens gedenken werden, haben sie uns Kunde gebracht. Freilich, nun sind sie seit einer geraumen Weile verstummt. Schon etwa vier Wochen lang haben wir ihren herzerfreuenden Klang nicht mehr hören dürfen. Aber nur Geduld! Großes bereitet sich vor. Bald, das dürfen wir hoffen, werden sie ihre eherne Stimme wieder erheben. Und dann werden sie uns, so Gott will, von Dingen künden, die alles Vorhergehende an Größe und Herrlichkeit bei weitem übertreffen; dann werden sie uns von Taten und Siegen erzählen, die einzig in der Welt dastehn. Und neue Freude und noch größeren Jubel als den bisherigen werden sie erwecken in Millionen von Menschenherzen.

Und doch ist es eine große Frage, ob der Klang der Siegesglocken überall recht verstanden und ihre Absicht recht erkannt wird. Was sind dir die Siegesglocken, mein Freund? Nur die Neuigkeit, daß ein neuer Sieg errungen ist? Dann hörst du zu wenig, ja mißverstehst ihre Absicht vollkommen. Denn Glocken sind keine Ränder von Neuigkeiten, und wollen es nicht sein, auch die Siegesglocken nicht. Zur Uebermittlung neuer

Siegesmeldungen haben wir Telegraphen und Zeitungen. Und die genügen; der Glocken bedürfen wir dazu nicht. Die sind auch dazu nicht da. Oder freust du dich des Klanges der Siegesglocken nur deshalb, weil sie mit ihrer lauten Stimme den Sieg verherrlichen helfen und dazu mitwirken, daß eine ordentliche Siegesfeier gehalten wird, so wie sie sich gebührt? Aber auch das ist der Glocken Zweck nicht, irdische Taten, und mögen sie noch so groß sein, verherrlichen zu helfen. Du mißverstehst sie, wenn du das für ihre Absicht hältst. Höre! So oft die Glocken ihre Stimme erheben, stehn sie im Dienst des Herrn. Auch bei den Siegesglocken ist das so, ja bei ihnen vor allen Dingen. Horche einmal genau hin, was sie verkünden. Sie verkünden die Großtaten, die Gott der Allmächtige an seinem Volke getan hat. Sie predigen die Ehre des großen Schlachtenlenkers, der die Waffen der Unsern zum Siege geführt hat. Und wozu? Damit du niederfallest und ein herzliches Dankgebet zum Himmel emporschickst. Ja, das ist ihre Absicht, unser Herz zum Dank gegen Gott zu bewegen, der sich uns so freundlich erwiesen hat.

Wir hoffen zu Gott, daß die Siegesglocken bald von neuem erklingen werden. Möchten sie doch dann nicht vergeblich erklingen. Sobald wir sie hören, laßt uns dem Beispiele unserer siegreichen Krieger nachfolgen und Gott danken und ihm singen: „Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten!“

St.

## Der erste Gottesdienst nach der Schlacht.

(Die nachstehende Schilderung ist der „Frösche- weiler Chronik“ entnommen, einem Buche, das am packendsten und anschaulichsten die Ereignisse auf einem Dorfe im Jahre 1870 beschreibt.)

„Man kann sich aber gar nicht vorstellen, welcher niederdrückenden Einfluß die Zerstörung der Kirche auf das ganze Gemeindeleben ausübt. Jetzt wird es uns erst recht klar, was wir verloren haben. Seit der Zeiger am Zifferblatt der Turmuhr stille steht, leben wir alle aufs Geratewohl in den Tag hinein; niemand weiß genau, welche Zeit es ist; jeder stellt seine Uhr nach der Sonne Lauf oder nach eigenem Gutdünken . . .

Seit der eherne Mund der Glocken verstummt ist, lagert ein düsteres Schweigen über allen feierlichen Begebenheiten, welche sie vormals mit ihren Klängen begleitete. Kein Morgenbote begrüßt die ersten Sonnenstrahlen; kein Glockenton fällt des Mittags in des Lebens Last und Hitze; kein Abendläuten weckt das Gebet: „Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.“ — Stille, mitten im Gewühl und Getümmel, — ach, so peinlich stille kommt und geht die Zeit . . . Und stirbt einer, hüben und drüben, kein Scheidezeichen verkündet das letzte Stündlein, kein „Grabgesang“ ertönt zum letzten Wege! — O, wer es mitempfinden könnte, mit welcher Wehmut diese Vereinsamung unsere Gemüter erfüllt! . . . Und wenn es jetzt Sonntag wird, — der zweite Sonntag ist gekommen, und rings umher im Lande wallen sie zum Hause Gottes — wo sollen wir unsere Gottesdienste wieder feiern? Die Kirche in Nöhweiler ist noch nicht gebaut, zum Glück noch gar nicht angefangen, sonst läge sie schon in Schutt und Asche — und hier ist keine Möglichkeit, die Gemeinde zu versammeln, als im Schulhaus. Nun, in Gottes Namen! das Wort und die Guadenmittel sind uns ja geblieben, und die Kraft dieser ewigen Heilschätze ist an keinen Ort gebunden . . . Wir ziehen mit unserm ganzen kirchlichen Leben ins Schulhaus.

Die noch daliegenden Verwundeten werden sonstwo untergebracht; alles Stroh- Verband- und Lazarettzeug wird hinausgeschafft; der Boden wird zwei-, dreimal geschauert, gewaschen; der Blut- und Leichengeruch endlich vertrieben. Die Jammerhöhle gleicht wieder einer menschlichen Wohnung. — Wir dürfen noch dankbar sein; der Schulsaal ist geräumig; er faßt wohl, wenn die Leute demütig und geduldig sind, etliche hundert Seelen. Die Schulbänke werden wieder hereingetragen, etwa zwölf Kirchenbänke werden davor und dahinter und längs der Mauern und Fenster aufgestellt; andere Bänke und Stühle können im Notfall die Leute noch mitbringen . . . Gottlob, es geht, es geht gut, es muß gehen . . . 's ist sonstwo, in ähnlichen Zeiten, schon schwerer gegangen.

Einen Altar können wir freilich nirgends aufstellen; eine Kanzel auch nicht — wir fügen uns in die unvermeidlichen Verhältnisse — der Schulkathedr ist hoch genug zum Predigtstuhl, und der Pultdeckel kann auch die heiligen Gefäße zu Tauf

und Abendmahl aufnehmen. Ein Harmonium ist aus früheren Zeiten noch vorhanden, und ein Glöcklein wird's nach langer schmerzlicher Wartezeit auch wieder geben . . . So ist denn unser provisorisches Gotteshaus am Abend des 12. August fertig hergerichtet. Unsere Schulkinder gehen von Haus zu Haus und verkünden den Einwohnern: morgen um 10 Uhr wird wieder „Kirche“ gehalten, und man solle sich beizeiten in der Schulstube einfinden. Und siehe! sie kommen scharenweise das Dorf herunter, schreiten gebeugten Hauptes und gedrückten Herzens an den hohlen Umfassungsmauern der niedergebrannten Kirche vorüber, vereinigen sich in der Schulstube, bald ist der ganze Raum gedrängt voll Menschen — es kommen noch andere — sie rücken noch näher zusammen — alle, groß und klein durcheinander, wie sie hereingetreten sind.

So, jetzt ist die Herde zum erstenmale wieder beisammen; ach Gott! nach welchen Schrecken und Heimsuchungen! Man schaut sich verwundert an, wie beim Wiedersehen nach gefahrvoller Trennung: „Du auch da! — Du auch noch am Leben!“ — Es wird gesungen . . . Wer kann noch singen? Unter Tränenströmen wird das Lied angestimmt: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“ — O wenn ich zurückdenke an diesen schmerzreichen und doch so gesegneten Augenblick . . . „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“ . . . Es ist gerade, als wollten alle Herzen in Stücke zerspringen . . . niemand kann das beschreiben — und doch fühlen wir so lebendig, wie Gottes Barmherzigkeit mitten im Sturme über uns gewaltet hat. Nach dem Gesang wird derselbe Bußpsalm (Ps. 130) auch gebetet und aufs neue geht lautes Weinen und Schluchzen durch die ganze Versammlung; sind wir doch von den ausgestandenen Nengsten und Wehen noch so mächtig erschüttert, daß die Errettung aus der Tiefe uns alle überwältigt wie die Träumenden; daß auch die trozigsten Herzen, und wär's nur für heute, in Dank und Buße zerfließen. Und nun soll auch gepredigt werden. Predigen! über solche Ereignisse; nach solcher Drangsalen! . . Da liegt vor uns das Wort: „Herr, Deine Güte ist es, daß es nicht gar aus ist mit uns.“ Was sollen wir sagen? Ein paar arme Worte: „Seid stille, das ist der Herr, der jetzt wieder einmal mit den Völkern redet! Es ist der Herr, der seine Wurfschaufel in der Hand hat und ohne Ansehen der Person seine Reichsfrage im Gericht über die Sünde führt, der seine Rettungsgedanken an Siegern und Besiegten verherrlichen will u. c. Es ist der Herr, der auch hier seine züchtigende Hand über uns ausgestreckt hat, daß wir ihm die en lernen in heiligem Schmuck, der uns in die Tiefe geworfen um aus der Tiefe wieder herausgezogen hat, daß wir in Fener und Wassersnot, in Hunger und Pestilenz nicht untergegangen sind . . . Also nur ruhig! Gott sitzt im Regimente; seine Wege sind oft wunderbare, schmerzreiche Wege — aber darin steht des Christen seligster Frieden, dieselben ohne Furcht und sonder Grauen zu wandeln, denn

es sind Heilswege zc.“ Nun wird nochmals gesungen: „Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen“ und gebetet . . . und wir haben wieder Sonntag gefeiert; wir sind alle gestärkt und getröstet; unser kirchliches Leben ist gerettet.“

## Kriegsbriefe.

(Wir bitten, uns weitere Briefe zur Verfügung zu stellen.)

Wie er das Eisene Kreuz erwarb in dem gewaltigen, entscheidungsvollen Ringen vor Reims, schildert der Einj.-Freiw. Scheffer aus Blender:

„Ich schreibe dieses im Schützengraben liegend. Es ist gerade ein heftiges Granatfeuer im Gange. Vor mir und hinter mir, links und rechts schlägt es ein; gerade eben explodiert son Biest 10 m von mir entfernt. Diese Schlacht dauert nun schon 14 volle Tage. Es steht wohl günstig für uns, aber gewonnen haben wir noch nicht. Man sollte meinen, die Entscheidung müßte nahe bevorstehen. Vorige Nacht ging's böse her. Abends um 8 Uhr wurde unser Regiment, das . . . te in die andere Schützenlinie geschickt zur Ablösung der . . . ; die armen Kerle hatten bereits 3 Nächte darin zugebracht. Ich war mit 8 Mann zur Bewachung der Bataillonsfahne kommandiert. Diese hatte ihre Stellung aber nicht etwa im Schützengraben, sondern 100 m dahinter. Der Fahnenträger war gerade zum Befehlsmpfange zurückgegangen, und der Unteroffizier, der wegen Blinddarmentzündung im Lazarett lag, war noch durch keinen andern ersetzt. Da plötzlich machen die Franzosen einen Sturmangriff; ich sehe mit meinen scharfen Augen trotz der Dunkelheit, wie eine ganze Kolonne von diesen Kröten auf uns zustürmt. Ich fix nach der Fahne gegriffen und mit meinen 7 Mann was hast du was kannst du aus der Gefahrzone heraus Gleich darauf trifft unser Fahnenträger wieder ein und läuft natürlich in der Dunkelheit nach der Stelle, wo wir gestanden hatten. Er wurde von den inzwischen über den Schützengraben hinausdringenden Franzosen angeschossen und mit dem Gewehrkolben übel zugerichtet.

Also nur eine Minute später und unsere Fahne wäre, wenn ich nicht zugegriffen hätte, in Feindeshand gefallen. Freilich, lange hätten sie sie gewiß nicht behalten; denn der Angriff wurde von uns glänzend zurückgeschlagen. Die Franzosen hinterließen viele Tote und Vermundete. Ich brachte die Fahne morgens um 4 Uhr zum Regiments-Stab zurück.

Die letzten Quartiere waren wieder mal höchst wechselvoll. Eine Nacht im dollsten Regen auf bloßem Lehmboden, der völlig aufgeweicht war. Wir hatten nichts als den Mantel zum Zudecken. Als morgens 1/26 Uhr der Kanonendonner wieder los ging und wir uns erhoben, waren wir sämtlichen stocksteif; unsere Beine die reinen Eisbeine. — In der folgenden Nacht hatte ich dafür das große Glück, bei einem Bäcker auf dem warmen Backofen zu schlafen; — auch noch nicht dagewesen!

— In der dritten Nacht hatten wir einen Heuboden gesaft, fein!, nur schade, daß wir um 12 Uhr schon wieder raus mußten. — In der vierten Nacht lag ich mit vielen Kameraden auf dem platten Fußboden einer Gaststube, den Affen unterm Kopfe. Decken gab's nicht, aber wir hatten inwendig gut eingeheizt. Im Keller lag guter Rotwein, der uns außerordentlich wohl getan hat; denn wir hatten alle mit einander schon lange, mit Verlaub zu sagen, ganz scheußlich Diarrhöe. Das kommt von dem unregelmäßigen Essen. Dann mal ein paar Tage nichts in den Leib, und dann mal wieder ganz zuviel.

Denkt blos mal: gestern ist die deutsche Eisenbahn schon bis zu diesem Orte . . . . ., der nur 5 km vom Kampfsplatze entfernt liegt, gefahren. Wir sahen einen Munitions- und einen Proviantzug ankommen. Der letztere ist uns der liebste, der andere ist für die Artillerie. Hoffentlich kriegen wir nun mal wieder was Rechtschaffenes zu essen.“

Einen herzlichen Gruß entbietet den in der Heimat Zurückgebliebenen ein Schwarmer Lehrer, der im Felde steht. Er schreibt:

„Die Franzosen laufen häufig vor uns her wie Hasen. Gestern ergaben sich 165 Mann mit 25 Wagen und entsprechenden Pferden ohne einen Schuß vor etwa 100 Deutschen. Nur die Furcht, daß die Deutschen die Gefangenen ermorden, hält die Soldaten von einer allgemeinen Ergebung zurück. — Das Leben im Felde fängt an, mir zu gefallen, nur die erschreckenden Bilder müßte man nicht sehen. Davon später mehr. Allen Lesern des „Boten“, insbesondere der Gemeinde Schwarme, sende ich im Namen der fürs Vaterland in der . . . . Ref.-Division des . . . . Ref.-Armee-Korps kämpfenden Schwarmer herzliche Feldzugsgriße. Soweit ich erfahren konnte, geht es allen gut mit Ausnahme eines Kameraden, der tapfer fechtend den Heldentod starb. — Auf frohes Wiedersehen! Fr. Schulze, Lehrer in Schwarme, z. Zt. Unteroffizier.

Welche religiöse Stimmung unsere Soldaten beherrscht, mögen folgende Zeilen aus einem nach Martfeld gerichteten Briefe zeigen:

„Zu den schönen Besestücken habe ich mich sehr gefreut. Bis jetzt ist bei uns hier noch kein Gottesdienst abgehalten worden, aber ich bin der festen Meinung, daß auch ein jeder so zu unserm Gott betet. Denn durch diesen Krieg, den uns der liebe Gott geschickt hat, kommen viele, viele zur Bekehrung. Die Leute in der Heimat können es sich nicht so vorstellen, wie es ist. Wenn man aber sieht, wie unsere lieben Kameraden fallen; der eine tot, der eine hat keinen Arm, der andere kein Bein u. s. w., da lernt ein jeder das Beten.“ (Ein schönes, erfreuliches Bekenntnis.) Tw.

Ähnlich lautet folgendes Schreiben:

„Für den übersandten „Inspektionsboten“ und das Gebetbuch meinen herzlichsten Dank. Es ist eine Freude so fern von der Heimat in trüben

Stunden ein paar trauliche Blätter. Immer und immer wieder habe ich es durchgelesen. Leid hat es mir allerdings getan, wo ich gelesen habe, daß Dietrich Schäfer und Hermann Volke gefallen sind. Beide waren sehr gute Bekannte von mir. Möge ihnen die fremde Erde leicht werden. Mich hat Gott bis soweit gnädig behütet. Alle Morgen mit einem Gebet zu Gott den neuen Tag angefangen und alle Abende mit einem Gebet zu Gott zu Bett. Manchmal schon wollte einem das Herz brechen, aber immer wieder den Blick aufwärts gerichtet, das gab mir Kraft und neuen Mut, und so soll es auch in Zukunft sein. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen. Eine große Freude würde es mir sein, wenn ich jeden Monat den „Inspektionsboten“ bekäme.“

Von der eroberten französischen Festung Maubeuge wird uns geschrieben:

„Maubeuge ist gefallen. Gestern fiel das letzte Fort. 40,000 Mann haben vor 12,000 Deutschen

weit auseinandergezogen werden. Da machten die Franzosen einen Ausfall mit einem Regiment gegen unser Bataillon. Wir dachten natürlich, sie würden unsere schwache Linie durchbrechen und die dahinter stehende Artillerie nehmen. Aber es wurde tadellos aufgepaßt und der Feind zurückgeschlagen. Unsere Leute waren nicht zu halten, und mit lautem Gesang gingen hinter den Franzosen her. Von dem ganzen Regiment sind kaum 200 Mann in die Festung zurückgekommen.“

„Eine gefährvolle Fahrt: Wir fuhren anfänglich mit dem Auto auf einer Strecke von 1 km dauernd durch Schrapnell- und Granatfeuer. Die Straße war zum Teil durch tiefe Granatlöcher aufgerissen. Bald ging es mit dem Auto nicht mehr, wir setzten uns auf Räder und so gingen weiter, die letzten 300 m dann im Lauffschritt querfeldein. Auf demselben Wege gingen zurück. Inzwischen fing auch französisches Infanterie Feuer an. Die Geschosse sausten rechts und links an uns vorbei. Unterwegs nahmen wir noch ein französisches Maschinengewehr mit. Nun wurde

## Zum Erntedankfest.

**Windet zum Kranze die goldenen Aehren,**  
Flechtet auch Blumen, die blauen, hinein!  
Blumen allein können nicht nähren,  
Aber wo Aehren die Nahrung gewähren,  
Freuet der süße, der blumige Schein!  
Windet zum Kranze die goldenen Aehren,  
Flechtet auch Blumen, die blauen, hinein!

**Stellet an Gottes Altäre die Garben,**  
Die uns den himmlischen Segen verlieh'n!  
Will er entziehen, müssen wir darben;  
Alle, die nicht in Verzweiflung starben,  
Leben und ernten und hoffen durch Ihn.  
Stellet an Gottes Altäre die Garben,  
Der uns den himmlischen Segen verlieh'n.

**Lasset die Wunder des Höchsten uns preisen,**  
Der da, was not ist, am besten bedenkt,  
Wenn er uns schenkt, was uns soll speisen,  
Oben darüber in sicheren Gleisen  
Regen und Sonne zum Segen uns lenkt.  
Lasset die Wunder des Höchsten uns preisen,  
Der da, was not ist, am besten bedenkt.

**Bittet den Herrn, daß Er gebe den Segen**  
Allen Gewerken in Stadt und Land,  
Die den Verband hegen und pflegen.  
Aber den sichern Grundstein zu legen  
Segn' Er uns zwiefach die säende Hand!  
Bittet den Herrn, daß Er gebe den Segen  
Allen Gewerken in Stadt und Land!

Fr. Rückert.

die Waffen gestreckt. Sie haben scheinbar mächtige Angst vor uns. Regimentweise übergaben sie sich. Das Zeichen wurde mit der Trompete gegeben. Heute morgen sah man Gefangene, nichts als Gefangene. — Maubeuge ist ein Drecknest, das ziemlich durch unsere Granaten zusammengeschossen ist. Gestern abend war große Feier in der Kompagnie. Auf einem Feuer wurde ein Franzose aus Stroh verbrannt, unter Absingen von patriotischen und Heimatliedern und Ansprachen. Sehr einfach und ergreifend. Manchen alten Landwehrlenten standen die Tränen in den Augen. — Die Franzosen haben in ihrem eigenen Lande schlimmer gehaust wie wir. . . . .“

Dazu werden von anderer Seite 2 fesselnde Bilder von dem Kampf um diese Festung mitgeteilt:

„Wir liegen bereits seit mehreren Tagen vor der Festung Maubeuge, die wir mit 12000 Mann etwa erobern sollen. Unsere Truppen mußten sehr

das Artillerie Feuer immer stärker. Wir stiegen wieder in das Auto und auf derselben Straße gingen zurück. Es ist ein wahres Wunder, daß wir heil zurückgekommen sind.“

In humorvoller Weise schildert einer unserer Vaterlandsverteidiger das Leben auf den Inseln an der Nordseeküste.

„Zum Dank für den zugesandten „Boten“ will ich berichten, wie es hier aussieht, damit diejenigen, die zu Hause bleiben müssen, unsere große Zeit in ihren vielen kleinen Einzelheiten im Geiste miterleben können. Andere Söhne der Heimat werden helfen. Wir sind hier in . . . und haben den Krieg bislang nur von der guten Seite kennen gelernt. Wir schützen nämlich unsere Wasserkante. Wir haben alles Mögliche getan, um den von unseren lieben Vettern angekündigten Besuch möglichst warm entgegen zu nehmen. Infolge des Krieges ist das „Empfangsmenü“ leider ziemlich einfach. Sie erhalten nur „Hülsenfrüchte“ und zwar: kleine blaue Bohnen, abgelagerte „Brechtbohnen“ Modell

73, 9 cm groß, große Pferdebohnen, 16 cm und große eiserne Krupp-Bohnen . . . Ctr. schwer. Außerdem zum Nachtsch Knallerbsen aus Maschinengewehren. Zu unserem Leidwesen haben sie aber ihren Besuch immer noch aufgeschoben. Wir sind immer, Tag und Nacht angriffsfertig, stets bekleidet seit dem Abmarsch von zu Hause. Als Bett dient entweder ein Strohlager, eine Hängematte ohne Einlage oder auch nur eine Decke. Als Obdach dienen Ställe, Dielen, Schuppen in den befestigten Werken. Unendlich viele Posten werden gestellt, besonders Nachts. Jede Nacht einmal wird Alarm geübt und Stellung besetzt. Es ist ähnlich so, als wenn man jede Nacht kleine Ferkel bekommt. Eine besondere Freude ist das Baden in der Nordsee bei Wellenschlag und ohne Kurtaxe. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch den ersten Engländer, einen Offizier verhaftet. Er war leider schon tot und hatte gar keine Beine mehr, außerdem Brustwunden von einer deutschen Granate. Am gleichen Tage ist auch ein Holzkeil und eine zerchossene Hängematte vom kleinen Kreuzer „Mainz“ ange- trieben.“

Ein Bild von der Wacht im Osten wird im folgenden Schreiben vor unsern Augen entrollt:

„Nach einer 1½-tägigen Kanonade auf die russische Verteidigungslinie Angerburg-Gerdauen-Allenburg verließ nachts die russische Armee in Eilmärschen die Stellung. Wir folgten ebenso schnell und hatten in wenigen Tagen die Grenze erreicht. Da über den Grenzfluß eine Brücke fehlte, durchschritten wir ihn in einer Furt. Stiefel und Strümpfe ausgezogen; Hosen aufgekrempeelt. Da nun die letzten Trümmer des russischen Heeres mit Wagen und Eisenbahnen das Weite gesucht haben, haben wir die Verfolgung aufgegeben und ruhen einige Tage . . . Alle Bewohner hier sind freundlich gesinnt, und sie sehnen sich nach deutscher Herrschaft. In den meisten Häusern sieht's aber furchtbar ärmlich aus. Derartige Zustände kennt man im Hannoverischen nicht mehr. — In Ostpreußen hatten die Russen furchtbar gehaust. Es war nichts mehr an Brot, Butter und Wurst zu finden. Bei der Flucht aus Ostpreußen haben die Russen alles Erreichbare in Brand gesteckt. Ganze Dörfer sind Trümmerhaufen geworden.“

### Das Eisene Kreuz

2. Klasse ist von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen: dem Gendarmeriewachtmeister Holste-Mendorf, Feldgendarmeriekorps; dem Leutnant der Reserve Gustav Köster in Rehen bei Bilsen, Res.-Maschinengewehrkompanie 92; dem Unteroffizier der Reserve Heinrich Glüver-Marsch-Holtum, Inf.-Reg. 74; dem Einj.-Freim. Schecker-Blender, dem Landwehrmann Max Hanau-Br.-Bilsen, Inf.-Reg. Nr. 74. Zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen: Gefreiter Ernst Rotensen-Bruchhausen, 2. Garde-Feld.-Artill.-Reg. (gefallen).

## Ehrentafel.

Den  
Heldentod



für's  
Vaterland

starben aus unsern Gemeinden (2. Liste):

- Gefreiter Wilh. Uhlhorn-Kampsheide, 2. Reserve-Garde-Reg. bei Angerburg (Ostpr.)
- Landwehrmann Heinr. Rode-Jerusalem (bei Blender) Landw.-Inf.-Reg. 75 bei Hohenstein (Ostpr.)
- Reservist Fritz Hartwig-Sudwalde, Inf.-Reg. 74 bei Charleroi (Belgien).
- Gefr. Ernst Rotensen-Bruchhausen, 2. Garde-Feldart. Vizefeldwebel der Res. Heinrich Sohn-Bruchhausen, Res.-Fuzart.-Reg. 2 in Frankreich.
- Husar Hr. Uedemann-Affinghausen, b. Guise (Frankr.)
- Kanonier E. Belling (Fischlergeselle), Bilsen, Feld- Artill.-Reg. 67 in Frankreich.
- Unteroffizier der Res. Heinr. Benjes-Uenzen (Lehrer) Inf.-Reg. 78 bei Chatelet (Belgien).
- Gefreiter Johann Ehlers-Kl.-Borstel, bei Liron.
- Res.-Leutnant Erich Beermann aus Linden, Oberlehrer, Sohn des früheren Pastors Beermann in Bilsen.
- Albert Meyer, Mühlenbauer, Schwarme.
- Res. Heinr. Meyer, (Müller) Schwarme, Inf. 74.
- Grenadier Heinrich Meyer II, geb. in Schwarme, Landwehr-Inf.-Reg. 4, Tilsit.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Verwundet sind:

- Unteroffizier Heinr. Rottmann-Graue, Inf.-Reg. 77.
- Gendarmerie-Wachtmeister Holste-Mendorf, Feldgendarmerie.
- Unteroffizier Wührmann-Mendorf.
- " Düllmann-Mendorf.
- " Gaumann-Mendorf.
- " Müller (Postbote) Kampsheide.
- Gefreiter Siemers-Uepsen.
- Reservist Bruns-Kampsheide.
- Füßler Brüning-Brebber, Füßler-Reg. 73.
- Unteroffizier Heinrich Beuße-Blender, Inf.-Reg. 75.
- Unteroffizier Dietrich Winter-Holtum, Inf.-Reg. 6.
- Gefreiter H. von Hollen-Hiddestorf, Inf.-Reg. 59.
- Füßler Heinrich Bohlmann-Blender, Inf.-Reg. 74.
- Kanonier Dietrich Rucker-Jentsche, Feldart.-Reg. 38.
- Reservist Heinrich Menke-Neubuchhausen, Inf.-Reg. 78.
- Musketier Fr. Dunefake-Bruchhöfen, Inf.-Reg. 75.
- Reservist Winkelmann-Bruchhöfen, Inf.-Reg. 74.
- Reservist Heinrich Meyer-Süstedt, Jägerbataillon 10.
- Reservist Wilh. Alste, geb. in Bilsen (in Harpstedt), Inf. 92.
- Gefreiter Anton Kirch-Bilsen, Ersatz-Inf.-Reg. 164.
- Res. Wilh. Volte-Bilsen, Inf.-Reg. 74 (in franz. Gefangensch.)
- Reservist Dietr. Hittmeyer-Bilsen, Grenadier-Reg. 1.
- Reservist Herm. Kanzelmeyer-Wöpfe.
- Gefreiter Friedr. Reinecke-Gehlsbergen, Inf.-Reg. 171, Kolmar.
- Wehrmann Gräpel-Riethausen, Res.-Inf.-Reg. 74.
- Reservist Albers-Homfeld
- Musketier Diedrich Hatesohl-Uenzen, Inf.-Reg. 171.
- Musketier Fr. Blöte-Heiligenberg, Inf.-Reg. 164, Hameln.
- Musketier Karl Nordhausen-Riethausen, Inf.-Reg. 85, Riel.
- Reservist Wilhelm Ahlers-Bruchhausen, Inf.-Reg. 78.
- Einj.-Freim. P. Schoch-Bruchhausen, Inf.-Reg. 74.
- Unteroffizier der Reserve Maschendorf-Schwarme.

Vize-Feldwebel Heinr. Bösch-Schwarme, Inf.-Reg. 75.  
 Mühlenpächter Hustedt-Schwarme.  
 Johann Lütjemeyer-Schwarme.  
 Hermann Meyer, Aus der Weide, Schwarme.  
 Füsilier Wehlhop-Süstedt, Inf.-Reg. 73.  
 Gefr. d. Ref. Fr. Hänjes-Süstedt, Brig.-Ersatz-Bat. 37.  
 Otto Soltau-Schwarme.

#### Vermißt werden:

Gefreiter Dietrich Kanzelmeyer-Gehlbergen, Füs.-Reg. 73.  
 Füsilier Hermann Frühling-Derdinghausen, Füsilier-Reg. 73.  
 Füsilier Johann Brokate-Engeln, Füsilier-Reg. 73.  
 Reservist Volte-Bilfen, Inf.-Reg. 74.  
 Füsilier Theodor Seewers-Essen b. Wendorf, Füs.-Reg. 73.  
 Musketier Sudmann-Uenzen, Inf.-Reg. 74.

## Aus Kirche und Schule.

### Allgemeines.

Ein wichtiges Bindemittel zwischen den in der Ferne im Kampfe fürs Vaterland weilenden Soldaten und der Heimat bildet der „**Bisher Inspektionsbote**“. Es fliegen allmonatlich ca. 800 Nummern des „Boten“ in alle Winde an unsere Soldaten, ungerechnet die von den Angehörigen selbst fortgeschickten Exemplare. Wertvoll sind auch die Beilagen, die daneben des öfteren versandt werden, so augenblicklich ein Flugblatt „Feldbrief an deutsche Soldaten“. — Wer es bisher versäumt hat, möge noch jetzt die Adresse seiner Angehörigen im Felde angeben, damit auch ihnen das Heimatblatt, das stets die wichtigsten Geschehnisse daheim enthält, zugesandt wird. — Allen, die dem „Boten“ vom Kriegsschauplatz einen freundlichen Gruß sandten, sei dieser Händedruck herzlich erwidert! Eine besondere Freude könnt Ihr alle da draußen in der Heimat Zurückgebliebenen machen, wenn Ihr Eure Kriegserlebnisse im „Boten“ einem weiteren Leserkreise zugänglich machtet. Und nun: Gott befohlen!

### Aus unsern Kirchen und Schulen.

**Blender.** Die Kriegsbetstunden werden nach wie vor Sonntag, Mittwoch und Freitag Abend abgehalten und erfreuen sich lebhaftester Teilnahme seitens der Gemeinde. In den Ansprachen wechselt der Pastor mit den Lehrern ab.

An Liebesgaben fürs Rote Kreuz sind aus unserem Kirchspiele eingegangen 1070,70 Mark; ferner teils fürs Rote Kreuz, teils für anderweite Kriegsnöte bislang bar (einschließlich der 107 Mk. betragenden Kirchenkollekte) 901,50 Mk.; dazu zwei Marktwagen voll Eier, Speck, Schinken, Butter; Wollfächer, Linnen. Von Frauen und Mädchen im Kirchspiele wurden bereits 150 Paar Strümpfe für Soldaten eingeliefert und an die Sammelstelle in Verden abgegeben. Sch.

**Derdinghausen.** Unser Lehrer Felix Paul hat uns zum 1. Oktober verlassen, da er freiwillig in den Militärdienst eingetreten ist.

**Martfeld.** Nachdem gleich in der ersten Woche des Krieges aus sämtlichen Orten der hiesigen Kirchengemeinde reichliche Geldmittel an die Kriegswohlfahrtsstelle des Königl. Landratsamtes zu Hoya abgeschickt sind, und ein ganzer Wagen mit allerhand Liebesgaben der Sammelstelle zu

Hoya zugeführt ist, ist jetzt wieder eine große Kiste mit Liebesgaben, für die der inzwischen gegründete Vaterländische Frauenverein des Kirchspiels Martfeld tätig gewesen ist, direkt an die Sammelstelle in Hannover abgeschickt worden, damit unsere braven Truppen möglichst schnell in ihren Besitz gelangen. Die abgesandte Kiste enthält: 138 Paar Strümpfe, 46 Paar Pulswärmer, 21 wollene Unterhosen, 21 wollene Unterjacken, 24 Taschentücher, 12 Handtücher, 28 leinene Hemden, 6 Kopfkissen, 1 Stück Leinen, 3 Paar Handschuhe, 1 Leibbinde und ein Paar Kniewärmer; daneben 50  $\mu$  Tabak und einen Topf mit Apfelfelee. Wir sind aber hier damit noch nicht zu Ende, sondern die Hände regen sich weiter in fleißiger Arbeit. Jeder hat den Wunsch, unsern lieben Kriegern eine Freude zu bereiten. Tw.

**Schwarme.** Außer dem Lehrer Bode ist auch der Lehrer Friedrich Schulze von hier ins Feld gezogen.

**Schwarme.** Dem Kriegswohlfahrtspflege-Ausschuß hier wurden vom hiesigen Kriegerverein 1000 Mk. zur Unterstützung der Angehörigen derer, die aus Schwarme einberufen sind, überwiesen.

**Wendorf.** An das Reserve-Lazarett I sind vom Vaterländischen Frauenverein Wendorf abgeschickt: 143 Bettbezüge, 173 Kissenbezüge, 249 Bettlaken, 148 Handtücher, 26 Hemden, 72 Taschentücher. Außerdem Fußlappen, Servietten, Tücher zum Abtrocknen usw. An die Annahmestelle für Liebesgaben für die Truppen im Felde sind abgegangen: 84 Paar Pulswärmer, 52 Paar Strümpfe, 81 Wollhemden, 73 Unterhosen, 10 Leibbinden, 4 baumwollene Decken, 22 Würste, 1500 Zigarren, 6 $\frac{1}{4}$  Pfd. losen Kautabak, 150 Rollen Kautabak, 10 Pfd. Rauchtobak, 200 Stück Handseife. Außerdem große Mengen gedörrten Obstes und Bohnen. In Arbeit sind weiter Flanelleibbinden, Strümpfe und Pulswärmer. Wer noch stricken will, findet Garn in der Schule bei Frau Hauptlehrer Ehlers. Noch nicht abgeschickt sind Schinken, Speck und Mettwürste und große Mengen von Kartoffeln, Wurzeln, Steckrüben, weil die Annahmestelle in Hannover bei mündlicher Anfrage erklärte, mit der Absendung der zuerst genannten Artikel noch vierzehn Tage warten zu wollen. Diese Artikel gehen sämtlich an die Front. Die Lazarette haben aber noch Bedarf an Kartoffeln, getrockneten Zwetschen, Äpfeln, Birnen und trockenen weißen Bohnen. Wer davon noch abgeben kann, der möge es bald tun. Annahmestellen: die Schulen, Kaufmann Beermann und Kaufmann Hoopmann. Von den gespendeten Kartoffeln und Gartenfrüchten soll auch der notleidenden städtischen Bevölkerung in Hannover und Linden abgegeben werden. An barem Geld war bis Ende September zusammengekommen in der Kasse des Vaterl. Frauenvereins 5986,72 Mk. Th.

**Intschede.** Auf Veranlassung des Blaukreuzvereins ist hier eine Gemeindegewesin angestellt, die sich auch in den Dienst der Nachbargemeinden gern stellen will.

**Zntschede.** Mit dem Fortgange unseres bisherigen Seelforgers Pastor Thimme, der eine Stelle am Diakonissenhause in Marburg angenommen hat, ist Herrn Pastor Schecker in Blender die vorläufige Vernehmung der Pfarrstelle übertragen.

**Sudwalde.** Für die Unterstützung der Familienangehörigen der Krieger sind in hiesiger Kirche bisher 170 Mk. gesammelt.

**Altes und Neues.**

**Chronik September 1914.** Am 9. ertrinkt beim Baden in der Weser bei Winkel (Zntschede) der 11jährige Sohn des Pächters Wehrkamp. — Am 10. brennt das Haus des Tischlers Werner-Haendorf nieder.

**Kriegschronik.** Nachdem wir am 21. August durch Glockenläuten und Fahnenheraushängen den Sieg bei Metz gefeiert hatten, wo der Durchbruchversuch der Franzosen seitwärts nach Elsaß-Lothringen hin mißlang, konnten wir zwei große Siege Anfang September fast gleichzeitig festlich begehen, wo im Westen bei Reims der Weg nach Frankreich hinein erzwungen wurde und wo im Osten die Russen aus Ostpreußen herausgeschlagen wurden und 93,000 Gefangene zurücklassen mußten. Am 8. September erhielten wir die Kunde vom Fall der starken französischen Festung Maubeuge. Nach dem vorhergegangenen Fall von Lüttich und Namur ist nun der Weg durch Belgien nach Frankreich hinein vollkommen frei! Die schon fast einen Monat dauernde, ins Riesenhafte gewachsene große Entscheidungsschlacht Toul—Verdun—Reims—Soissons geht ihrem Ende zu — gebe Gott, daß sie für uns einen neuen Sieg bedeute!

**Bruchhausen-Bilsen.** Obwohl dieses Mal wegen des Krieges der große Bruchhäuser Markt ausfiel, kann sich der Marktplatz nicht über geringen Verkehr, der auf ihm herrscht, beklagen. Denn Sonntag für Sonntag ist nachmittags von 3 Uhr an die Jugend der Umgegend von 16—20 Jahren hier versammelt, um unter dem Kommando erfahrener gedienter Soldaten in die ersten Anfangsgründe des Exerzierens eingeführt zu werden. Seit dem Revolutionsjahr 1848, wo die Bürgerwehr beider Flecken hier übte, hat der Platz ein so eifriges Exerzieren nicht mehr gesehen. Nachdem noch vor kaum einem Jahr der Bilsen Jünglingsverein seine Kriegsspiele, ohne an einen blutigen Krieg zu denken, vollführte, übt jetzt fast die ganze Jugend der Gegend, ungefähr 200 Mann, hier, um sich für den Ernstfall zu rüsten. Wie hier, so wird auch in allen anderen Gemeinden in gleicher Weise eifrig geübt.

**Heiligenberg.** Am 20. September ds. Jz. feierte der Mühlenbesitzer Laue hierselbst mit seiner Ehefrau nach 50jähriger Ehe im Kreise seiner Angehörigen, Nachbarn und Verwandten das seltene Fest der goldene Hochzeit. Der Posaunenchor der Kirchengemeinde Bilsen erfreute am Abend das Jubelpaar durch einige Vorträge. Auch eine von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläums-Medaille nebst einem Glückwunschs schreiben wurde ihm überreicht. Möge dem alt-ehrwürdigen Paare ein gesegneter Lebensabend durch Gottes Güte beschieden sein. T.

**Kollekten.**

Für das Diakonissenhaus in Rotenburg:

Ufendorf . . .	17,— M	Schwarme . . .	13,65 M
Blender . . .	27,— "	Sudwalde . . .	13,— "
Zntschede . . .	17,12 "	Bilsen . . . . .	21,— "
Marxfeld . . .	17,41 "	Bruchhausen . .	19,75 "

**Freud' und Leid in unsern Gemeinden.  
September 1914.**

**Ufendorf.** Geboren. Sohn: am 3. Schlachter Herwig-Ufendorf, am 8. Haussohn Hoche-Graue, am 20. Tischler Morische-Nepsen, am 24. Anbauerehefrau Schoof-Kuhlenkamp; Tochter: am 14. Haussohn Brettmann-Brüne, am 22. Anbauer Kirchhoff-Breber, am 25. Maurer Holtbus-Graue, am 27. Viehhändler Seger-Arbite. — Gestorben: am 9. Sohn des Zimmermanns Bölker-Ufendorf, 4 Mon., am 29. Tochter des Halbkötners Sieckmann-Graue, 4 Mon.

**Blender.** Geboren. Sohn: am 18. Anbauer H. Freese-Gahlstorf; Tochter: am 12. Haussohn Joh. Winter-Alt-Holtum. — Getraut: am 8. Viehhändler Rathje Ernst-Blender und Hausochter B. Bischoff-Uphufen.

**Marxfeld.** Geboren. Sohn: am 9. Dietrich Rosenhagen-Hustedt, am 22. Johann Wolters-Hustedt; Tochter: am 14. Magd Bremer-Marxfeld, am 24. Magd Mattick-Marxfeld. — Gestorben: am 9. Kind Böhmann-Al.-Vorstel, 7 Mon.

**Schwarme.** Geboren. Sohn: am 31. Aug. Steinfezer Glüder, am 2. Sept. Pächter Wortmann, am 19. Schneider Köster; Tochter: am 13. Gastwirt Stüring, Häusling Herm. Bösch. — Gestorben: am 27. Pächter Joh. Bielefeld, 56 Jahre.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 5. Halbmeier Kehlbeck-Affinghausen; Tochter: am 2. Brinkfizer Rehmstedt-Meninghausen, am 4. <sup>2</sup>/<sub>3</sub>-Meier Meyer (Windels)-Bensen, am 15. Müller Koppe-Sudwalde, am 21. Haussohn Delekat-Meninghausen, am 27. Maurer Weißweber-Sudwalde.

**Bilsen.** Geboren. Sohn: am 5. Anbauer von Salzenlengen, am 9. Brinkfizer Rehmstedt-Verdinghausen, am 17. Steinfezer Niemeyer-Engeln, am 19. Pächter Buchholz-Behlmer, am 21. Pächter Graue-Engeln, am 30. Gastwirt Meyer-Weseloh; Tochter: am 4. Pächter Feldmann-Engeln, am 10. Pächter Heinrich Meyer-Bilsen, am 11. Kaufmann Brijfenberg-Weseloh, am 10. Anbauer Fritz Siemers-Bilsen. — Getraut: am 6. Dienstknecht Stolle-Lenzen mit Dienstmagd Papenhause-Lenzen. — Gestorben: am 4. Kind Heusmann-Dichtmannien, 1 Mon., am 10. Kind Niebuhr-Süstedt, 9 Mon., am 13. Witwe Grabe-Al.-Vorstel (be-graben in Bilsen), 75 J., am 18. Kind Bröker-Verdinghausen, 2 Mon., am 19. Witwe Meyerford-Gache, 72 J., am 27. Kind Niehaus-Engeln, 4 Mon., am 28. Witwe Schröder-Behrelsen, 74 J.

**Bruchhausen.** Geboren. Sohn: am 4. Amtsrichter van Bessen; Tochter: am 11. Bollbürger Ahlers, am 23. Kaufmann Stubbe. — Getraut: am 21. Landwirt Focke in Scharrel (Kr. Neustadt) und Hausochter Ahrens-Bruchhausen. — Gestorben: am 15. Ehefrau Sophie Wurl, 51 Jahre.

**Kriegsrätsel.**

I.

**Auf den Sieg bei Metz am 20. 8. 1914.**

- . . . . , mein Volk, auf die Kniee nieder!
- . . . . dem Herrn, der so freundlich uns war!
- . . . . unsere Feinde spüren's mal wieder:
- . . . . ist mit uns noch immerdar.

Ergänze die durch Punkte angedeuteten Worte, so ergibt sich ein zu dem Siege passendes allbekanntes Verslein.

II.

Die erste ist ein Silberstück;  
Wer viel besitzt, ist 2;  
Und bleibt uns hold des Krieges Stück,  
Dann, 1—2, Milltarden herbei!

III.

„Seine-Babel \*), nun ade!“  
Rief der Herr Poincaré,  
„Höchstes Menschheitsideal  
Bist du doch auf keinen Fall;  
Dazu fehlen dir 3 Zeichen; —  
Drum muß ich von dannen weichen.“ Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 20. Oktober.

\*) „Babel“ nennt man die an der Seine belegene Hauptstadt Frankreichs wegen des dort herrschenden gott- und fittenlosen Treibens.

**Richtige Rätsellösungen** sandten: Dietrich Siemers, Hr. Müller-Hohenmoor, H. Meyer-Breber; C. Kehlbeck-Kuhlenkamp; Friedrich Mügge-Blender; Dietr. Koch-Ginste; Heinr. Hetebrink, Adele Schmeckpeper, Betty Mügge, Frieda Hetebrink-Normannshausen; Joh. Fastenau, Anna Ehlers, Heinrich Ehlers, Frieda Bartels-Al.-Borstel, Joh. Meyer, Dietrich Brüns-Hollen; Martha Meyer, Anna Bremer-Martfeld, Marie Siemers-Schwarme, Marie Hellberg, H. Barfischer-Sudwalde; Heinr. Kasten-Sreidorf; Joh. Beste-Hornfeld; Julius Heitmann, August Peters-Verdinghausen; Marie Sundmacher, Sophie Precht, Anna Wiedmann, Anna Soller-Süßedt, Heinr. Delekat, W. Borchering, Herm. Wülbers-Bruchhausen.  
Die Namen der Gewinner sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

**Lösung der Rätsel in voriger Nummer:**

1. Vaterland. 2. Lothringen. 3. Durchmarsch.

**Deutsche Hausfrauen!** Kauft von jetzt ab nur deutsches **Gustin** statt des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates **Mondamin**. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Ansehen, deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen.

Dr. Detker's Gustin ist **besser** und obendrein **billiger** als das englische Mondamin.

Die Lösung sei daher: **Stets Dr. Detker's Gustin**, nie wieder englisches Mondamin.

# Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

**Wer es kennt, gebraucht es immer,  
Etwas besseres gibt es nimmer!**

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

**Aerzte**

bezeichnen als **vortrefflich.**  
**Sustenmittel**

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

**Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jed. Krieger!**

**6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.**  
Paket 25 Pfg., Doie 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 S, kein Porto!

Zu haben in Apotheken, sowie bei Carl Ahmels in Bruchhausen-Vilsen, C. C. Möjer in Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen



Empfehle

für den Herbst und Winter  
gute, tragfähige

**Lodenstoffe**

zu Anzügen und Joppen.

**H. Peters, Vilsen.**



Empfehle mich zum

**Stricken!**

Wollgarn in allen Preislagen  
auf Lager.

**Frau Wwe. Meinke, Bruchhausen**

**Suche zu Ostern einen  
Schneider-Lehrling.**

**H. Peters, Vilsen.**

## Liebesgaben,

die für die Truppen im Felde  
erwünscht sind.

(An die Sammelstellen des Roten Kreuzes, an die Pfarrhäuser etc. erbeten.)

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Konserven, Getrocknetes Gemüse und Früchte. Keks, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Erfrischungsbonbons, Bouillonkapseln, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, guter Rotwein, alkoholfreie Getränke. — Seife, Kämmе, Bürsten, Zahnpasta, Zahnbürsten, Taschenmesser, Scheren, Nähmaschinen, Feuerzeuge. Löffel, Notizbücher, Bleistifte, Postkarten, Briefpapier, Taschenspiegel, Sicherheitsnadeln, Taschenlampen, Zeitungen, wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, leinene Fusslappen, (ohne Naht) Taschentücher, Hemden, Unterhosen, wollene Leibbinden, Kniewärmer, Pantoffeln, Halstücher, Kopftücher, Ohrenklappen, Pulswärmer.

**Hierzu ein Beiblatt.**